

Linzer Diözesanblatt

CXXXXI. Jahrgang

1. Jänner 1995

Nr. 1

Inhalt

- | | |
|--|--|
| 1. Bischofswort ins neue Jahr | 8. Ausbildung zum/zur Religionslehrer/in |
| 2. Papstbotschaft zum Weltfriedenstag 1995 | 9. Kommunionhelferkurs |
| 3. Österr. Bischofskonferenz – Presse-
erklärung | 10. Dankwallfahrt – 50 Jahre Friede in
Österreich |
| 4. Vatikanisches Dokument über kirchliche
Bibliotheksarbeit | 11. Personen-Nachrichten |
| 5. Institut Pastorale Fortbildung | 12. Termine |
| 6. Theologische Fortbildung Freising | 13. Literatur |
| 7. Einführungskurs für Militärseelsorger der
Miliz | 14. Aviso
Impressum |

1. Bischofswort ins neue Jahr

Der Beginn des neuen Jahres gibt immer wieder Gelegenheit, für so vieles im abgelaufenen Jahr zu danken: für die verschiedenen Aufgaben und die Mehrarbeit, für die Treue und alles Bemühen. Wir freuen uns über alle, die neu zu uns gekommen sind als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen oder als Mitglieder in unserer Kirche. Es schmerzt uns, daß manche der kirchlichen Gemeinschaft den Rücken kehren oder den Mut, die Hoffnung oder die Glaubensfreude verloren haben. Wir denken auch an jene Mitbrüder und Schwestern, die uns im Tod vorausgegangen sind, so auch an unseren geschätzten Herrn Altbischof DDr. Franz Sal. Zauner.

* 1995 begehen wir „50 Jahre Friede in Österreich“. Dankbar denken wir nicht nur an das Jahr der Befreiung 1945 zurück, sondern auch an alle, die in diesen 50 Jahren bei uns und für uns gewirkt haben.

* Jede und jeder soll sein Bestes für unser Glaubensleben und Kirchesein tun. An der Grundhaltung der Kirche, daß gerade Menschen in schwierigen Situationen unsere Zuwendung und Hilfe brauchen, kann und darf nicht gerüttelt werden.

* Die diözesanen Überlegungen „Seelsorge in der Zukunft“ basieren auf der gegebenen Situation und holen Erfahrung aus anderen Diözesen herein, wie wir mit den gegebenen Möglichkeiten den Auftrag des Herrn in Zukunft gut bewältigen können.

* Dennoch dürfen wir unsere Nachbarn nicht übersehen und vergessen. Unser Einsatz gehört auch den vom Krieg und von der Not betroffenen Millionen von Menschen.

* So mag auch für uns im begonnenen Jahr 1995 gelten, was Dietrich Bonhoeffer, der vor 50 Jahren im KZ sterben mußte, noch zum Jahreswechsel 1944/45 geschrieben hat: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“

† Maximilian Aichern
Bischof von Linz

2. Papstbotschaft zum Weltfriedenstag 1995

Die Botschaft von Papst Johannes Paul II. zur Feier des Weltfriedenstages am 1. Jänner 1995 steht unter dem Motto „Die Frau: Erzieherin zum Frieden“. Der volle Wortlaut ist im L'Osservatore Romano in deutsch veröffentlicht.

1. Zu Beginn des Jahres 1995 richte ich mit dem Blick auf das nunmehr näherrückende neue Jahrtausend erneut an euch alle, Männer und Frauen guten Willens, meinen schmerz erfüllten Aufruf für den Frieden in der Welt.

Die Gewalt, der so viele Menschen und Völker nach wie vor ausgesetzt sind, die Kriege, die noch immer zahlreiche Teile der Welt mit Blut überziehen, die Ungerechtigkeit, die das Leben ganzer Kontinente belastet, können nicht mehr geduldet werden.

Es ist Zeit, von den Worten zu Taten zu schreiten: die einzelnen Bürger und die Familien, die Gläubigen und die Kirchen, die Staaten und die internationalen Organisationen, alle sollen sich aufgerufen fühlen, mit erneutem Einsatz die Förderung des Friedens in die Hand zu nehmen!

Wir wissen gut, wie schwierig dieses Unterfangen ist. Wenn es tatsächlich wirksam und dauerhaft sein soll, darf es sich nicht auf die äußeren Aspekte des Zusammenlebens beschränken, sondern muß vielmehr auf die Herzen einwirken und an ein erneutes Bewußtsein der menschlichen Würde appellieren. Es sei noch einmal mit Nachdruck betont: ein wahrer Friede ist nicht möglich, wenn nicht auf allen Ebenen die Anerkennung der Würde der menschlichen Person dadurch gefördert wird, daß jedem einzelnen Menschen die Möglichkeit geboten wird, diesen Wünschen gemäß zu leben. „In jedem menschlichen Zusammenleben, von dem wir wollen, daß es gut verfaßt und vorteilhaft sei, ist das Prinzip zugrunde zu legen, daß jeder Mensch Person ist, das heißt, daß er eine mit Verstand und Willensfreiheit begabte Natur ist und daß er insofern durch sich selbst Rechte und Pflichten hat, die unmittelbar und gleichzeitig aus seiner eigenen Natur hervorgehen. Diese können deswegen, weil sie allgemein und unverletzlich sind, auf keine Weise veräußert werden.“¹

Diese Wahrheit über den Menschen ist je-

weils der Schlüssel zur Lösung der Förderung des Friedens betreffender Probleme. Die Erziehung zu dieser Wahrheit ist eines der fruchtbarsten und dauerhaftesten Mittel, um den Wert des Friedens zur Geltung zu bringen.

2. Zum Frieden erziehen heißt Verstand und Herzen aufschließen für die Aufnahme der Werte, die von Papst Johannes XXIII. in der Enzyklika *Pacem in terris* als grundlegend für eine friedliche Gesellschaft genannt werden: Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit.² Es handelt sich dabei um einen Erziehungsplan, der das ganze Leben einbezieht und das ganze Leben lang dauert. Er macht aus der Person ein für sich und die anderen verantwortliches Wesen, das imstande ist, mit Mut und Verstand das Wohl des ganzen Menschen und aller Menschen zu fördern, wie auch Papst Paul VI. in der Enzyklika *Populorum progressio*³ unterstrichen hat. Diese Heranbildung zum Frieden wird umso wirksamer sein, je mehr sich das Handeln derer als übereinstimmend erweisen wird, die in verschiedenen Funktionen erzieherische und soziale Verantwortlichkeiten teilen. Die der Erziehung gewidmete Zeit ist aufs beste investiert, weil sie über die Zukunft der Person und folglich der Familie und der gesamten Gesellschaft entscheidet.

Aus dieser Sicht möchte ich meine Botschaft zu diesem Weltfriedenstag vor allem an die Frauen richten und sie bitten, sich mit ihrem ganzen Sein und ihrem ganzen Wirken zu Erzieherinnen des Friedens zu machen: sie sollen Zeuginnen, Botschafterinnen, Lehrmeisterinnen des Friedens sein in den Beziehungen zwischen den Personen und den Generationen, in der Familie, im kulturellen, sozialen und politischen Leben der Nationen, in besonderer Weise in Konflikt- und Kriegssituationen. Mögen sie imstande sein, den Weg zum Frieden weiterzugehen, der schon vor ihnen von vielen mutigen und weitblickenden Frauen eingeschlagen worden ist!

¹ Johannes XXIII., Enzyklika *Pacem in terris* (11. April 1963), I. AAS 55 (1963), 259.

² Vgl. ebd., 264 f.

³ Vgl. Enzyklika *Populorum progressio* (26. März 1967), 14; AAS 59 (1967), 264.

3. Österr. Bischofskonferenz – Presseerklärung

Wortlaut der Presseerklärung der Österreichischen Bischofskonferenz zum Abschluß ihres Studententages am 12. Dezember 1994 zum Thema „Wiederverheiratete Geschiedene“:

„Das an alle Bischöfe der katholischen Kirche gerichtete Schreiben der Glaubenskongregation ‚Über den Kommunionempfang von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen‘ vom 14. September 1994 und die darin angesprochene seelsorgliche Situation waren am 12. Dezember 1994 Gegenstand eines Studientages der Österreichischen Bischofskonferenz. Zum Thema referierten die Professoren K. Geringer (München), H. Hollerweger (Linz), L. Lies (Innsbruck), B. Körner (Graz), L.

Scheffczyk (München), G. Winkler (Salzburg). Bei grundlegender Einheit in den Glaubensüberzeugungen kamen die für die Betroffenen schwierigen, oft sehr leidvollen Situationen zur Sprache. Die österreichischen Bischöfe werden sich bemühen, in ihren Diözesen gemeinsam mit den Priestern und den Verantwortlichen für Ehe- und Familien-seelsorge den wiederverheirateten Geschiedenen zu helfen und zugleich die gesamte Familienpastoral zu verstärken.“

4. Vatikanisches Dokument über kirchliche Bibliotheksarbeit

Erstmals seit langer Zeit hat sich eine offizielle vatikanische Stelle, nämlich die „Päpstliche Kommission für die Kulturgüter“, mit der Situation kirchlicher Bibliotheksarbeit beschäftigt. Das Rundschreiben vom 19. März 1994, **„Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“**, ging an alle Vorsitzenden der Bischofskonferenz. Ein kurzer Auszug der für den pfarrlichen Bereich bedeutsamen Passagen dieses Rundschreibens wird hier veröffentlicht:

Bibliotheken dienen dem Missionsauftrag

In der Einleitung wird betont, es sei ein umfangreiches Dokument in Arbeit, das „die Wiederaufnahme eines **erneuerten Engagements für die rechte Bewertung der Bibliotheken** im Zusammenhang mit Studien und dem Leben der kirchlichen Gemeinschaft vertiefen“ will.

Unter „**Bibliothek**“ versteht die päpstliche Kommission ganz offensichtlich sowohl den Bereich der in unserem Sprachgebrauch als „Wissenschaftliche Bibliotheken“ bezeichneten Einrichtungen als auch jene „kleineren Bibliotheken“, die wir als „Öffentliche Büchereien“ (ÖB) bezeichnen.

Eingangs wird auf den **Missionsauftrag der Kirche** verwiesen, für den auch Bibliotheksarbeit wichtig ist, und betont: „Aus diesem Grund sollte alles vermieden werden, was zur Bewahrung und zum Schutz, zur Benutzbarkeit und zur Zugänglichkeit der Bibliotheken im Gegensatz steht.“ (1.3)

Bibliotheken sollen neu belebt werden

Später heißt es: „Die Kirche hat sich daher vorgenommen, **die öffentliche und soziale Dimension der in ihrem Besitz befindlichen Bibliotheken** zu fördern und in angemessener Weise zur Geltung zu bringen.“ (1.4)

Weiter wird ausgeführt: „Es scheint, daß der

Augenblick gekommen ist, in dem entweder eine tätige Rückbesinnung und eine erneuerte Belebung gelingt, oder ein nicht zu behebender Verfall vorauszusehen ist.“ Das gesamte Problem des Bereichs Schutz – Benutzung – Entwicklung aller Kulturgüter der Kirche und damit auch des Gutes „Buch“ soll in Zukunft von einer eigens für diesen Bereich gegründeten **„Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche“** wahrgenommen werden. (5.3.1)

ÖB: Ort für Bildung und Evangelisierung

Dann wird festgestellt, es sei nötig, „daß **zwischen den pastoralen** Aktivitäten in ihrem ganzen Umfang auch jene wieder Platz finden, die sich um die Werkzeuge der Evangelisierung und der Bildung des Volkes Gottes bemühen, das heißt eben auch um die **kirchlichen Bibliotheken**, durch die jener Dialog mit der Menschheit gefördert wird, der in diesen Werkzeugen sehr oft Gelegenheit findet, dem „christlichen Faktum“ und den 2000jährigen Wurzeln unserer Kultur auf lebendige Weise zu begegnen“.

ÖB: nicht Luxus, sondern Notwendigkeit

Im gleichen Abschnitt findet sich ein besonders bemerkenswerter Satz: „Es ist **nicht zu rechtfertigen, wenn die Sorge um die Kulturgüter unter die weniger wichtigen Probleme** der Hirten des Volkes Gottes verwiesen wird, oder wenn man der stark vereinfachenden und oberflächlichen Überzeugung nachgibt, daß die Cura animarum von solchen Werkzeugen absehen könne, da sie – nach dieser Überzeugung – als Luxus und nicht als wesentliches Instrument der Evangelisierung... zu betrachten sei.“

Ferner ist in diesem Teil von „qualifizierten Mitarbeitern“ die Rede: „Es ist notwendig, daß dem **„Dienstamt des Bibliothekars“**

wieder die ihm zukommende Bedeutung und Ehre erwiesen wird, da er tatsächlich ein Animator der Kultur und somit auch der Evangelisierung der Kirche ist.“ (3.3)

Büchereistelle soll Weg zur Mediathek zeigen

Schließlich wird auf der Seite 8 dieses Dokuments unser eigentlicher Arbeitsbereich konkret angesprochen: „Es dürfen darüber natürlich nicht die **kleineren Bibliotheken** vernachlässigt werden – jene der Pfarren und Vereine –, die in der Vergangenheit oft jene Hilfsschulen für ganze Generationen der Landbevölkerung gewesen sind.“ Und weiter sehr aktuell und modern: „Das Angesicht solcher kleinen Bibliotheken scheint sich heute auf die Physiognomie „kleiner Multimedia-Zentren“ hin zu entwickeln, in denen das Buch sich mit anderen bildungsverbreitenden Hilfsmitteln vermischt.“ Und: „Es scheint, daß ein **wirkungsvolles** ‚Diözesanzentrum‘ unter ständiger Anregung von Mitarbeitern für die Kulturgüter... sich für die Fortsetzung und Umwandlung der Pfarr- und Vereinsbibliotheken einsetzen sollte.“ (4.4)

Grundsatzpapier zur Bibliotheksarbeit

Dann kommt das Vatikan-Papier auf konkrete Vorhaben zu sprechen: „Die Zeit scheint reif für die Erarbeitung eines **Direktoriums der kirchlichen Bibliotheken** für die kirchlichen Bibliothekare und ihre einzelnen Kirchen (Anm.: gemeint sind die Ortskirchen, also die Pfarren), das darauf abzielt, vor allem der ganzen kirchlichen Gemeinschaft den hohen Wert der im eigentlichen Sinne des Wortes pastoralen Aufgabe des Bibliothekars... herauszustellen...“ (4.7)

Mehr Geld und Ehrenamtlichkeit

Auch auf Finanzierungsfragen wird eingegangen: „Wie Sie wissen, liegt das Hauptproblem der kirchlichen Bibliotheken in den Kosten für die Anschaffung des auf dem neuesten Stand

zu haltenden Buchinventars und der Leitung der Bibliotheken, die ein angemessenes und kompetentes und folglich ständiges Personal benötigen.“

Und im gleichen Absatz: „Für die kleineren Bibliotheken scheint es notwendig, wie es früher auch schon lobenswerterweise gehandhabt wurde, auf die **Mithilfe von Freiwilligen** zurückzugreifen, indem man sich die einer guten Erziehung zu verdankende Sensibilität der christlichen Gemeinschaften zunutze macht...“ Solche Bibliotheken seien „als Werkzeuge der Kultur für alle und nicht nur für den ausschließlichen Gebrauch der christlichen Gemeinschaften gedacht“, weshalb sie auch „uneingeschränkt berechtigt“ seien, „die Mittel in Anspruch zu nehmen, die die nationalen und regionalen bzw. lokalen Zivilkörperschaften für das Gedeihen der Ortsbibliotheken bereitstellen“. Hier also eine ausdrückliche Unterstützung unseres Ansatzes kooperativer Trägerschaften und des Anspruchs auf **Förderung durch die Gebietskörperschaften**. (4.9)

Bibliotheken, Kirche und Kultur

Auf Seite 10 des Dokuments steht schließlich als Zusammenfassung: Der Hl. Vater betrachte „das weltweite aufbrechende Interesse“ an den Kulturgütern als „Zeichen der Zeit“; die Kirche sei „**Expertin in Sachen Kultur**“. – Es gelte daher, „**diesem wichtigen Bereich der Evangelisierung und der Kultur seine Ausstrahlungskraft zurückzugeben**“.

Motivationsfalter zur Bibliotheksarbeit

Falls gewünscht kann eine Kopie des gesamten römischen Dokuments interessierten Mitarbeiter(innen) und Seelsorgern zur Verfügung gestellt werden (bitte gegebenenfalls telefonisch in der diözesanen Büchereistelle,

Kapuzinerstraße 55, 4021 Linz, Telefon:
0 73 2/76 10-272, Fax. 0 73 2/76 10-270,

anfordern!).

5. Institut Pastorale Fortbildung

Theologischer Tag: Die Zukunft der Orden.

Referenten: Diözesanbischof Maximilian Aichern, P. Markus Bucher CMM, Abt Martin Felhofer OPraem, Sr. Pallotti Findenig CPS, P. Heinz Urban SJ.

Termin: 12. Jänner 1995, 9 bis 13 Uhr, Ort: Priesterseminar, Harrachstraße 7, 4020 Linz.

Theologischer Tag: Stichworte zur Zeit – Antworten aus dem Evangelium.

Referenten: Dr. Hubert Feichtlbauer (Wien), Dr. Wilhelm Zauner (Linz).

Termin: 16. Februar 1995, 9–13 Uhr, Ort: Priesterseminar Linz, Harrachstraße 7, 4020 Linz (s. Beilage).

Theologischer Tag: Umgang mit depressiven Menschen (gemeinsam mit der Abteilung Pfarrcaritas).

Referent: Dr. Richard Picker (Wien). Termin: 23. März 1995, 9–17 Uhr(!). Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg. **Anmeldung** bis 15. März 1995 (s. Beilage).

Homiletische Werkwoche

Leitung: P. Josef Schulte OFM (Berlin), P. Franz Richardt OFM (Münster), Termin: 29. Mai (15 Uhr) bis 2. Juni 1995 (12 Uhr). Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg. **Anmeldung erforderlich** bis 31. März 1995 (s. Beilage).

Aviso

Die Theologische Sommerakademie 1995 – sie wird gemeinsam vom Religionspädagogischen Institut und dem Institut Pastorale Fortbildung veranstaltet – findet **vom Dienstag, 29. August (9 Uhr) bis Donnerstag, 31. August (12 Uhr)** im Bildungshaus Schloß Puchberg statt. Thema: Sakramentenpastoral im Schnittpunkt von Schule und Pfarre. Referenten: Dr. Paul M. Zulehner (Wien), Dr. Adolf Karlinger (Innsbruck), Dr. Josef Janda (Linz). – Programm mit Anmeldung im LDBI. Juni 1995.

6. Theologische Fortbildung Freising

Liturgiekurs „Ars celebrandi“

Thema: Liturgie feiern mit und nicht neben der Gemeinde, Termin: 23. bis 27. Jänner 1995, Leitung: Prof. Dr. Karl Schlemmer, Passau.

Begleitung von Kranken und Sterbenden

auf der Grundlage der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn.

Termin: 30. Jänner bis 3. Februar 1995, Leitung: DDr. Helga Modesto, München, Fachexperte: Dr. med. Sieglinde Schmidt, München.

Aufbaukurs für Priester aus dem Ausland

Thema: Die liturgische Feier der Kar- und Osterwoche, Termin: 13. bis 17. Februar 1995, Leitung: Prof. Dr. Karl Schlemmer, Prof. Dr. Hubert Ritt, Regensburg.

Kolloquium über Priesterseelsorge

Termin: 29. bis 31. März 1995, Leitung: Msgr. Helmut Huber, Freising.

Intervallkurs für seelsorgliche Praxisbegleitung

Der Intervallkurs gliedert sich in folgende Einheiten:

1. Einführungsseminar zur Einweisung in die seelsorgliche Praxisbegleitung, zur Grundlegung einer eigenen pastoralen Konzeption und einer persönlichen Spiritualität.

Termin: 27. November bis 1. Dezember 1995.

2. 5 Supervisionseinheiten von je 2 Tagen in Abständen von jeweils einem Monat, in denen die eigene Praxis reflektiert wird.

3. Das Abschlußseminar mit Auswertung des Kurses und pastoraltheologischer Weiterführung.

Termin: 1. bis 5. Juli 1996

Leitung: Prof. Dr. Karl Berkel, Kranzberg, Dipl.-Theol. Christoph Jacobs, Passau, und Mag. Veronika Prüßler-Jagenteufel, Wien.

Nähere Informationen und Anmeldung bei: Institut für Theologische und Pastorale Fortbildung, Domberg 27, D-85354 Freising, Tel. 08 161/94 5 13, Fax: 08 161/181-205

7. Einführungskurs für Militärseelsorger der Miliz

Das Militärordinariat veranstaltet vom 13. bis 24. Februar 1995 einen Einführungskurs in den Militärseelsorgedienst (Samstag, 18. Februar und Sonntag 19. Februar kein Kurs).

In diesem sehr praxis- und lebensbezogenen Lehrgang wird soviel Rüstzeug geboten, daß ein Diözesan- oder Ordenspriester sich auf dem Parkett des Heeres soweit auskennt, daß der Heildienst der Kirche getan werden kann. In einer immer mehr aufgefächerten, pluralen Welt ist es gut, ein paar Sendboten zu haben, welche auch auf diesem speziellen Weg „trittsicher“ sind.

Mit Ableistung dieses Kurses werden die Teilnehmer vom BMfLV in den Stand des Militär-

seelsorgers der Miliz aufgenommen und zu Militärkaplänen befördert. Für die Dienstausübung erhalten sie Uniform beigestellt.

Der Einsatz kann zeitlich/räumlich und persönlich/individuell sein:

- Kontakt zu einer benachbarten Kaserne
- Mitwirkung bei Feiern von Soldaten
- Vertretung des aktiven Militärpfarrers
- Einsatz bei den UNO-Truppen auf Zypern oder dem Golan

Anfragen, Anmeldungen bis 15. Jänner 1995 bei MilDekan Konrad Waldhör, Schloßweg 28, 4030 Linz, 0 73 2/30 71 06-36 30.

8. Ausbildung zum/zur Religionslehrer/in

An der Religionspädagogischen Akademie der Diözese (RPA) gibt es drei Studienrichtungen:

– **Selbständiger Studiengang** zum/r Religionslehrer/in an Volks- und Hauptschulen. Tagesform, Dauer: 3 Jahre.

– **Fernstudium:** 15 Studientage und 18 Praxishalbtage pro Jahr. Dauer: 5 Jahre; nächster Beginn: September 1995.

– **Kombiniertes Studium** mit einem Fach der Hauptschule (D E M) gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie (3 Jahre).

Für Bewerber ohne Matura gibt es die **Studienberechtigungsprüfung** (ab 22 Jahren, evt. ab 20).

Anmeldungen: bis 1. Februar dieses Jahres, für Maturanten bis 1. Mai.

9. Kommunionhelferkurs

Der nächste Kommunionhelferkurs findet am **Samstag, dem 18. März 1995**, von 9 bis 16 Uhr in Linz, **Petrinum**, Petrinumstraße 12, statt.

Die diözesanen Richtlinien für den Dienst des Kommunionhelfers wurden im Linzer Diözesanblatt vom 1. Mai 1984, Artikel 67, veröffentlicht.

Die **Anmeldungen** (durch den zuständigen Seelsorger) müssen bis spätestens zehn Tage vor dem Kurs an das Bischöfliche Ordinariat erfolgen, so daß die Verständigung zum Kurs noch rechtzeitig zugeschickt werden kann. Bei der Anmeldung sind Name, Geburtsdatum, Beruf, Stand, Anschrift und Tätigkeit im kirchlichen Bereich anzugeben.

10. Dankwallfahrt – 50 Jahre Friede in Österreich

Es ist uns in der Diözese Linz ein Anliegen, anlässlich der verschiedenen Gedenkfeiern im Jahre 1995 zu 50 Jahre nach dem 2. Weltkrieg auch eine gemeinsame kirchliche Feier zu halten.

Die Diözese Linz wird am **Samstag, dem 6. Mai 1995**, um 14.30 Uhr in den Linzer Mariendom zu einer **Dankwallfahrt – 50 Jahre**

Friede in Österreich 1945–1995 einladen.

Wir haben allen Grund, Gott zu danken und auch der Frauen und Männer von damals zu gedenken, zudem wollen wir Überlegungen für die Gegenwart und Zukunft aussprechen und Dank und Bitte vor Gott hintragen.

Mit dieser Ankündigung bitten wir, den Termin vorzumerken.

11. Personen-Nachrichten

Markus Schlagnitweit hat am 10. Dezember 1994 an der Gregoriana in Rom seine These verteidigt und ist somit „**Doktor der Sozialwissenschaften**“.

G.R. Mag. Franz Fink, Pfarrer in Linz-St. Matthias, bisher Mitglied der Wiener Kapuzinerprovinz, wurde mit 1. Jänner 1995 endgültig in die Diözese Linz **inkardiniert**.

P. Hermann Soukop, Pfarradministrator in Niederneukirchen, Benediktiner von Admont, wurde mit 1. Jänner 1995 für ein Triennium in die Diözese Linz **aufgenommen**.

G.R. Adalbert Haudum, OPraem. von Schlägl, wurde mit 1. Jänner 1995 zum **Pfarrer von Neufelden** ernannt.

G.R. Stephan Weber OPraem beendet damit seinen Dienst als vicarius substitutus von Neufelden; er bleibt Kooperator in Aigen.

Kons.-Rat OStR. P. Rupert Elias OSFS wurde mit 1. Jänner 1995 zum **Pfarrer von Prambachkirchen** ernannt.

P. Matthias Zinnöcker OSFS wurde mit 31. Dezember 1994 als Pfarrer von Prambachkirchen entpflichtet; er ist für Aushilfen bereit.

Glockenreferent

Siegfried Adlberger (L), Mitarbeiter im Kirchenmusikreferat des Pastoralamtes, übernimmt mit 1. Jänner 1995 die Aufgaben des Glockenreferenten der Diözese Linz (mit dem

Auftrag: Beratung der Pfarren und Prüfung der Glocken). Er folgt in dieser Funktion dem emer. Domorganisten **OStR. RR. Ludwig Daxspurger** (L), der diese Aufgabe durch fünfzig Jahre in unserer Diözese erfüllt hat.

Regionale Dienste

Waltraud Mitterlehner hat mit 30. November 1994 ihren Dienst als Pastoralassistentin in

Hofkirchen/Trattnach beendet; sie bleibt dort als Religionslehrerin tätig.

Margit Scherrer begann am 1. Dezember 1994 als Pastoralarbeiterin im Betriebsseelsorgezentrum Rohrbach.

Mag. Ewald Kreuzer wurde mit 1. Dezember 1994 als Pastoralassistent von Steyr-St. Michael entpflichtet; er bleibt in der Krankenhausseelsorge in Steyr tätig.

12. Termine

Sprechstage für Priester

Der Herr Diözesanbischof hat sich folgende Termine für Priestersprechstage freigehalten:

24. Jänner 1995, 15 bis 18 Uhr

15. Februar, 9 bis 12 Uhr

15. März, 9 bis 12 Uhr

27. April, 9 bis 12 Uhr

10. Mai, 14 bis 17 Uhr

20. Juni, 9 bis 12 Uhr

6. Juli, 9 bis 12 Uhr

14. August, 9 bis 12 Uhr

Diözesane Gremien

9. 3.: Priesterrat

11. 3.: Pastoralrat

4. 5.: Dechantenkonferenz

13. und 14. 9.: Dechantenkonferenz

10. und 11. 11.: Pastoralrat

22. und 23. 11.: Priesterrat

Liturgieseminar: „Eucharistie feiern“

Theologische Überlegungen; Anregungen und Beispiele für die Praxis des **eucharistischen Teils der Meßfeier** (Hochgebet, Brotbrechen, Kommunion).

Referent: Univ.-Prof Dr. August Jilek, Regensburg;

Zielgruppe: Für Priester, Diakone, Pastoralassistent/-innen, Mitglieder von Liturgie-

kreisen, Wortgottesdienstleiter/-innen.

Zeit/Ort: Freitag, 27. Jänner 1995, 16.30 bis Samstag, 28. Jänner 1995, 13.00 Uhr; Exerzitienhaus Subiaco, Kremsmünster.

Schriftliche Anmeldung an das Liturgiereferat bis 20. Jänner 1995. (Übernachtung: Ja/Nein; Ein-Zweibettzimmer) Begrenzte Teilnehmerzahl.

Tagungsbeitrag: S 100.- + Unterkunft/Verpflegung

Briefkurs „Berufsentscheidung – eine Herzensentscheidung“

Der nächste Kurs (Zielgruppe: Jugendliche, junge Erwachsene) findet vom 6. März bis 2. April 1995 statt. Der Kurs hat die Form von Exerzitien im Alltag und beinhaltet die Möglichkeit persönlicher geistlicher Begleitung.

Kosten: S 150.-.

Anmeldung und Informationsprospekt: Canisiuswerk, 1010 Wien, Stephansplatz 6, Tel.: 0.22 2/512 51 07.

Priester-Treffen 1985 bis 1994

Wie im Vorjahr auf Burg Altpernstein treffen sich auch heuer die Priester der letzten 10 Weihejahrgänge. Wir sind dazu in unser Linzer Priesterseminar eingeladen. Der gemeinsame Erfahrungsaustausch ist für **Donnerstag, 11. Mai 1995**, 9 bis 17 Uhr geplant. Bitte den Termin vormerken.

13. Literatur

Miloslav Vlk, **Reifezeit**. Dietlinde Assmus im Gespräch mit dem Erzbischof von Prag. Verlag Neue Stadt, München 1994, 133 Seiten.

Aus Gesprächen mit dem Prager Erzbischof, inzwischen Kardinal, ist ein Buch entstanden, das sehr persönliche Einblicke in sein Leben gewährt und kompetente Informationen über Kirche und Staat in der ehemaligen CSSR und dem heutigen Tschechien gibt. Verständnis wecken für die uns zu wenig bekannten Probleme ist eine wichtige Aufgabe dieses

Buches, schreibt Kardinal König in seinem Vorwort.

Paul. M. Zulehner, **Ein Obdach der Seele**. Geistliche Übungen – nicht nur für fromme Zeitgenossen. Patmos-Verlag, 1994. 2. Auflage. 124 Seiten.

Der Pastoraltheologe Prof. Zulehner versucht in diesem Buch, aus Analysen und Befragungen Konsequenzen zu ziehen, wie es um die Kirche steht und wie wir den Auftrag des

Herrn in dieser Zeit erfüllen können. Wie können wir die Zeichen der Zeit, manchmal auch in Prozenten ausgedrückt, deuten, wo entdecken wir Anhaltspunkte, daß unsere Arbeit sinnvoll ist, was gibt uns Mut für die Zukunft. Das Buch kann auch kritisch sein, enthält aber tatsächlich „geistliche Übungen“, die uns guttun.

Franz Breid (Hrsg.), **Gottes Schöpfung**. Referate der „Internationalen Theologischen Sommerakademie 1994“ des Linzer Priesterkreises in Aigen/M., Ennsthaler Verlag, 1994. 376 Seiten, öS 185.—.

Zu seiner Sommerakademie 1994 hat sich der Linzer Priesterkreis Referenten eingeladen, über das Thema Gottes Schöpfung zu sprechen, z. B. Gott der Schöpfer, Biblisches Schöpfungsverständnis, Entstehung des Lebens, Schöpfungsmythen in New Age, Sein und Wirken geistiger Mächte: Engel und Dämonen, Überbevölkerung, Vollendung der Schöpfung. Leider kommt die Frage verant-

wortlicher Umgang mit der Schöpfung kaum zur Sprache. Die Referate und Predigten wurden wieder in Buchform herausgebracht; wer sich mit dem Lesen schwer tut, könnte auch die Tonkassetten von dieser Tagung anfordern.

Helmut K. Köhrer, **Evangelisches Oberösterreich heute**. Eigenverlag, 1994. 332 Seiten. S 175.—.

Neben den 35 Pfarr- und 8 Tochtergemeinden der evangelischen Diözese Oberösterreich mit Namen, Adresse, Kurzbeschreibung der Kirchen und der Entstehung der Gemeinde stellt der Autor, langjähriger Presse-referent, auch wichtige in OÖ. ansässige Vereine und Einrichtungen der ev. Kirche vor: Diakoniewerk, Gustav-Adolf-Verein, Krankenhausseelsorge, Missionsgemeinschaft „Fackelträger“ etc. Das Buch kann beim Autor im Oö. Presseclub, Linz, Landstraße 31/1/114, gekauft oder über jede oö. ev. Pfarrgemeinde bestellt werden.

14. Aviso

Kirchliche Statistik

Diesem Diözesanblatt liegen die Bögen für die kirchliche Statistik bei. Die Pfarren sind gebeten, diesen „Zählbogen“ **bis 1. Februar 1995** wieder **an den Dechant** zu senden.

Ausschreibung

An der Kath.-Theol. Hochschule Linz wird mit 1. April 1995 die Stelle eines **Ökonomen/einer Ökonomin** mit Halbanstellung neu besetzt.

Der Aufgabenbereich umfaßt die wirtschaftliche und finanzielle Verwaltung der Hochschule, Aufgaben in der Personalführung und die Wahrnehmung organisatorischer und hochschuljuridischer Agenden.

Die Anstellung erfolgt nach dem diözesanen Entlohnungsschema in der Besoldungsgruppe a (Akademiker).

Als Qualifikation werden ein abgeschlossenes Hochschulstudium und aufgabenspezifische Fähigkeiten und Erfahrungen erwartet.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse) bis zum 15. Jänner 1995 an den Rektor der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz, Bethlehemstraße 20, 4020 Linz, zu richten.

Hinweis

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß nach Todesfällen von Steinmetzbetrieben ohne Anforderung der Hinterbliebenen Werbeartikel am Grab angebracht werden (z. B. Grablaternen mit Firmenschild). Weiters werden auch provisorische Einfassungen aus Beton unaufgefordert und ohne Zustimmung der Friedhofsverwaltungen aufgestellt.

Paragraph 17 Abs. 1 der Friedhofsordnung untersagt das Feilbieten von Waren und das Anbieten gewerblicher Dienste im Friedhof. Friedhofsverwaltungen werden daher ersucht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Einhaltung dieser Bestimmung durch die Steinmetzbetriebe zu drängen.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Jänner 1995

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstr. 19.
Hersteller: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1–3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.